

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Albert Köppel plant eine Seniorenresidenz im Bungalowdorf :
Probewohnen in Thailand - und vielleicht für immer auswandern
Autor: Hansen, Robert / Rim, Mae
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Köppel plant eine Seniorenresidenz im Bungalowdorf

Probewohnen in Thailand – und vielleicht für immer auswandern

■ Robert Hansen, Mae Rim

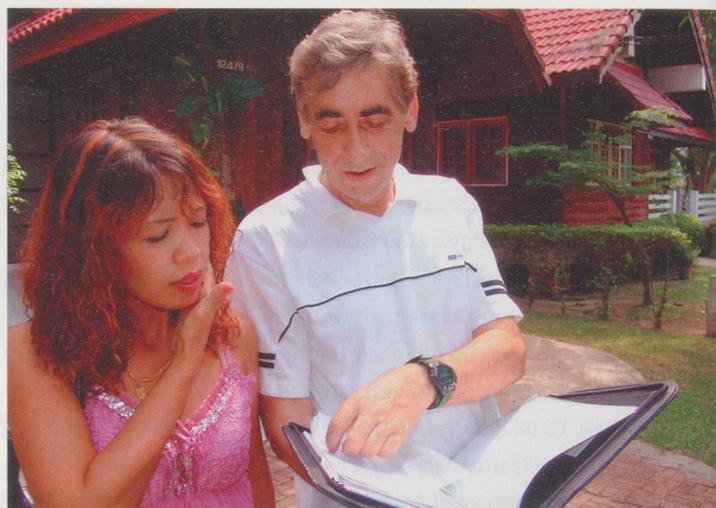
Warum nicht den Lebensabend in Thailand verbringen? Albert Köppel bietet in einem schmucken Resort betreutes Wohnen an. Seine ursprüngliche Idee eines Pflegeheimes hat er vorläufig fallen gelassen.

Zwei Frauen schnipseln geduldig an einer Hecke. Der Wind streicht durch die Blätter. Im Weiher daneben wachsen Seerosen. Nebensaison im Mae Rim Lodge Resort, 20 Kilometer nördlich von Chiang Mai. Albert Köppel steht vor einem Holzbungalow und hält Unterlagen in der Hand. Hier möchte er seine Altersresidenz einrichten – nicht für sich selbst, sondern für Schweizer Senioren, die nach Thailand auswandern wollen. «30 Bungalows stehen hier zur Verfügung. Ich habe bereits fünf ernsthafte Interessenten», sagt er. «Ich habe in der Schweiz mit so vielen Leuten gesprochen und nie ein Argument gegen meine Idee gehört», sagt er zuversichtlich.

Anders als Martin Woodtli spricht Albert Köppel mit seinem Angebot nicht pflegebedürftige Menschen an – obwohl er ursprünglich plante, ein eigentliches Pflegeheim einzurichten, um schwere Pflegefälle in Thailand kostengünstig zu versorgen. Doch für dieses Angebot gab es bisher keine Nachfrage. So ist die Pflege vorerst in den Hintergrund gerückt. Auf die Inserate in «Tages Anzeiger» und «Blick» reagierten nur Leute, die Thailand bereits kennen, die sich mit dem

Albert Köppel und seine Lebens- und Geschäftspartnerin Punyanush Meksin vor einem Bungalow in Mae Rim.

Foto: roh



Gedanken tragen, hierher auszuwandern, aber diesen Schritt alleine nicht mehr wagen. Albert Köppel möchte diesen Schritt gehen. Ende 2004 machte sich der Weltenbummler und selbstständige Betriebswirt auf in den Norden des Landes, um sich während zweier Monate nach geeigneten Anlagen umzuschauen und die formalen Belange zu klären. Thailand kennt er von verschiedenen längeren Reisen her gut.

Sechs Anlagen besuchte Köppel und entschied sich schliesslich für Mae Rim. «Hier könnten die Leute einen schönen Lebensabend verbringen und müssten nicht in einem Bunker leben.» Köppel kann sich gut vorstellen, dass in Mae Rim bald ein Jass geklopft wird. «Ideal wäre, wenn sich eine ganze Jassrunde entscheiden würde, hierher zu kommen», sagt er und lacht. «Ob die Menschen im Hotel Säntispark in

Abwil oder hier Karten spielen, ist kein wesentlicher Unterschied.» Doch hier ist das Leben viel günstiger, die Menschen lächeln, und es scheint meistens die Sonne. Köppel wischt sich Schweisstropfen von der Stirn. «Alle Bungalows sind klimatisiert.» An einer Holzwand surrt ein Aggregat. Die mit Holz verkleideten Häuschen sehen ansprechend aus. Die noch spartanisch eingerichteten, gefliesten Räume bieten mit 70 Quadratmetern genügend Platz und viel Licht. Einzig das Bad ist für Schweizer Verhältnisse klein geraten – zu klein, um Pflegefälle dort zu betreuen. Ansonsten lässt es sich hier gut leben. Und für Schweizer Verhältnisse günstig: 1500 Franken Grundpauschale pro Monat und Person – inklusive Putzdienst, Wäsche, Mahlzeiten und Fahrdienst nach Chiang Mai – verlangt Köppel. Nimmt jemand Pflege- und Hilfeleistungen

von täglich 1,5 Stunden (entspricht BESA 1 + 2) in Anspruch, kostet das 300 Franken monatlich zusätzlich, bei bis zu drei Stunden (BESA 3 +4) 600 Franken. «Ich würde so ja auch aktiv mithelfen, Ergänzungsleistungen zu sparen, die in Thailand nicht mehr nötig sind», sagt Köppel. Trotzdem: Der Kostenfaktor - für Köppel eines der Hauptargumente, hierher auszuwandern - kam in den Gesprächen mit potenziellen Interessenten nie zur Sprache. «Das ist für mich als Betriebswirtschaftler erstaunlich», sagt Köppel.

Gute medizinische Versorgung

«Leben in Nordthailand», wirbt Köppel. Was geschieht, wenn eine Person in Thailand erkrankt? «In asiatischen Staaten werden Spitzenleistungen vollbracht. Das Gesundheitssystem in Thailand ist sehr gut und von der Qualität her mit der Schweiz vergleichbar. Ich würde für eine Operation jedenfalls nicht in die Schweiz fliegen», lobt Köppel. «Bei wesentlich tieferen Kosten». Er propagiert deshalb, die Krankenversicherung in der Schweiz zu kündigen. Bei einer allfälligen Rückkehr in die Schweiz muss jede Krankenkasse auch einen alten Menschen zumindest in die Grundversicherung wieder aufnehmen.

Auch wenn Köppel von seiner ursprünglichen Idee des Pflegeheimes abgerückt ist: Adäquate Pflege soll jederzeit gewährleistet sein. «Es wird einen Resort-Arzt geben. Die notfallmässige medizinische Betreuung ist durch die nur 20 Kilometer entfernten Kliniken sichergestellt. Und entsprechendes Pflegepersonal lässt sich schnell rekrutieren. Es gibt in Chiang Mai viel medizinisch ausgebildetes Personal, da es viele Spitäler gibt. Ich wäre in Kürze auf dem Standard eines grossstädtischen Pflegeheimes», gibt er sich selbstbewusst. Ein eigentliches Pflegekonzept kann er indes noch nicht vorweisen. «Ich werde mich auf die Erfahrungen des Personals stützen

und keine standardisierten Pflegekonzepte aus der Schweiz anwenden oder mir aus dem Ausland «aufdoktrinieren» lassen, was richtig ist. Die Pflege muss der Landessitte von Thailand entsprechen. Zu viel Papierkram reduziert ohnehin das eigentliche Ziel: das Erbringen der Pflegeleistung.» Qualifikation und Eignung des Pflegepersonals soll seine Lebens- und Geschäftspartnerin Punyanush Meksin prüfen. Auch in den unterschiedlichen Sprachen sieht Köppel kein Problem: «Das Pflegepersonal spricht meistens sehr gut Englisch – und wer aus der Schweiz hierher kommt, hat ohnehin oft gute Englischkenntnisse.»

Entfernte Verwandte

Auch Albert Köppel ist sich bewusst, dass das Angebot nur ein beschränktes Zielpublikum ansprechen wird: «Die Leute müssen bewusst das Land wechseln wollen und sind nicht auf einen wöchentlichen Kontakt in die Schweiz angewiesen. Wer einen Bekanntenkreis hat, den er nicht verlieren will und ein eng geknüpftes Sozialnetz hat, kann nicht nach Thailand auswandern», sagt er nüchtern. Bezüglich der Distanz zu den Angehörigen hegt Köppel jedoch keine Zweifel: «Ich kenne sehr viele Leute, die zu ihren Eltern keinen Kontakt mehr haben.» Trotzdem, ein solcher Schritt soll wohl durchdacht werden: «Ich hatte Anfragen, ob Paare einige Monate oder ein halbes Jahr kommen können. Probewohnen wäre eine gute Möglichkeit, das Angebot kennen zu lernen. Ich kann einfach einige Bungalows dazumieten, um dieses Angebot zu ermöglichen.»

Notwendige Anpassungen

Noch braucht es an den Holzbungalows jedoch einige Anpassungen. Die 20 Zentimeter hohen Stufen zum Eingangsbereich und innerhalb des Hauses zwischen Küche und Wohn-

Einreisebestimmungen

«Nach Thailand auszuwandern, ist ziemlich einfach», sagt Albert Köppel. «Eine Schweizerin oder ein Schweizer muss über 50 Jahre alt sein, und den Immigrationsbehörden ist die Kopie eines Bankauszuges vorzulegen, der ein Vermögen von umgerechnet mindestens 25 000 Franken aufweist, oder ein Monatseinkommen von mindestens 2000 Franken muss nachgewiesen werden. Das entspricht ungefähr den monatlichen AHV-Zahlungen in der Schweiz. Das Geld muss jedoch nicht aus der Schweiz nach Thailand transferiert werden. Zudem muss ein Gesundheitssattest vorgelegt werden.» Die Aufenthaltsbewilligung muss jährlich erneuert werden. Für eine Einreise bis zu einem Monat ist in Thailand kein Visum erforderlich. «Das Land empfängt die Leute mit offenen Armen», betont Köppel. (rah)

zimmer müssten für Senioren, deren Beweglichkeit eingeschränkt ist, in Rampen umgebaut werden. «Das kann innert nützlicher Frist geschehen, dafür braucht es hier keine Architekten, und die Handwerker machen das kostengünstig. Auch die Handläufe in den Toiletten müssen noch montiert werden. Das hat den Vorteil, dass sie gleich auf der für den Benutzer richtigen Höhe angebracht werden», sagt Köppel zuversichtlich. Wenn es nach ihm geht, würde er gleich in Mae Rim bleiben. «Ich kann das Projekt innert eines Monats starten, wenn ich genügend Interessenten habe.» Doch zuerst fliegt er zurück in die Schweiz, um diese ersten fünf zu finden, damit auch die Rechnung für ihn aufgeht. «Falls das nicht klappen sollte, haben wir noch andere Ideen.» Doch darüber möchte er noch nicht sprechen. ■

Weitere Informationen:
Alfred Köppel, 071 278 31 09, 079 605 95 58,
koeppel.engelburg@tele2.ch